Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.

Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Eine kinderlose Ehe

ist gewiß eine überaus traurige Sache für manches Ehepaar. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker," 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet," wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, frei und sorgsam verpackt versandt. Adresse Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alf Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Ap
127 Ausbesserungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Rohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
313 West und Walnut Str.
315 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Geisendorf und Washington Str
45 Missouri und New York Str.
46 Meridian und Washington Str.
48 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
58 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Decatur Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradsham Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
613 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Market nahe New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
1-2-1 Privat-Signal.
1 2-1 Uhr Kasten wiederholt, zweiter Alarm
2-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.)

„Wie weise Du sprichst," entgegnete Ernst, aufathmend, daß man im Plessenburg'schen Hause doch von keinen anderen, als den ewigen Geldverlegenheiten des leichtsinnigen Sohnes wisse. „Wie ein echtes Hausmütterchen überschaust du Eure finanzielle Lage," fuhr er dann zärtlich fort, „und wenn du Arthur recht ins Gewissen reden wolltest, wird er von nun an gewiß vernünftig werden. Aber komm', hier im Pavillon ist's zu heiß. Wir wollen für unsere Unterredung, die mit Deinem Bruder übrigens nichts zu thun hat, einen entlegeneren Theil des Gartens aufsuchen."

Sorglich hüllte er die in Jugendfülle schwellende Gestalt der Geliebten in das Tuch, das ihn vorhin gefangen hatte, zog ihren Arm in den seinen und schritt den breiten Mittelweg des Gartens hinab.

„Ich bin nunmehr ganz Ohr, Doktor," sagte Melitta schelmisch, sich dabei dicht an seinen Arm schmiegend. „Bei diesen umfassenden Vorbereitungen zu einer Unterhaltung könnte Einem ja bange werden, wenn man irgend etwas auf dem Gewissen hätte — glücklicherweise ist das meine rein. Was soll's also, Herr Staatsminister in spe?"

Ernst war so tief bewegt, daß es ihm unmöglich war, denselben harmlos heiteren Ton anzuschlagen.

„Melitta", sagte er daher mit leiser, vibrirender Stimme, „ahnst du wirklich nicht, was ich Dir zu sagen haben könnte?"

„Auf Kavalierparole—nein!" scherzte sie übermüthig.

„Deine fröhliche Laune in diesem Moment wirkt auf mich geradezu beängstigend," sagte er gepreßt. „Sieh, ich wollte so Ernstes mit dir sprechen — ich wollte dich fragen—wollte Dir sagen, daß—ich dich von ganzem Herzen lieb habe, Melitta!"

Sie blieb stehen und sah ihn halb erstaunt, halb gerührt an.

„Aber das weiß ich doch längst, du Lieber, Guter — bedurfte es so feierlicher Vorbereitungen, um mir nur das zu sagen?"

„Nur das?" fragte er verwirrt. „Und du wußtest es — hast mich vielleicht — auch ein ganz klein wenig lieb?"

„Wie sonderbar du heute bist, Ernst! Ob ich dich ein klein wenig lieb habe? Nein. Aber sehr, so recht von Herzen habe ich dich lieb, und ich denke, das weißt du auch längst!"

Ein jubelnder Laut entrang sich seinen Lippen.

„Ist es möglich — Melitta, Geliebte! Und du kündest mir diese Himmelsbotschaft so ruhig lächelnd, als ertheiltest du mir etwa beim kindlichen Spiel irgend eine Auskunft?"

Das junge Mädchen war jetzt plötzlich sehr ernst geworden.

„Ich verstehe Dich heute gar nicht, Ernst," sagte sie ein wenig verwirrt. „Wir haben uns doch seit den Kinderjahren herzlich lieb — was bedarf es denn da der besonderen Bstätigung von beiden Seiten?"

„Ich fürchte wirklich auch, wir verstehen einander nicht," murmelte jetzt der junge Mann erbleichend. „Die Kinderliebe mit ihrer herzlichen Kameradschaft, die begehre ich heute nicht, von ihr spreche ich nicht. Mein Herz erfüllt eine andere Liebe zu dir, Melitta —ich begehre dich zur Braut, zum Weibe — verstehst du mich jetzt, Theuerste?"

Sie zuckte leicht zusammen und ging eine Weile schweigend neben ihm her. Dann hob sie das Haupt und sah mit innigem Ausdruck in sein Gesicht.

„Ich kenne deine Unterschiede in der Liebe nicht, Ernst," sagte sie dann ehrlich, „ich habe auch nie daran gedacht, daß wir einst Mann und Frau werden könnten. Wenn du es aber wünschest oder wenn es gar zu unserem Glücke nöthig ist, will ich gerne deine Frau werden. Ich wüßte keinen Menschen auf der ganzen Welt, mit dem ich lieber zusammen leben möchte als mit dir."

Ernst ließ plötzlich ihren Arm los und lehnte sich an einen Baum. Auf seiner Stirn perlte kalter Schweiß.

„O," stöhnte er dann dumpf, als er ihre erstaunten fragenden Blicke auf sich gerichtet sah, „habe Dank für Deine lieben, herzlichen Worte, Melitta, aber — sie enthalten nicht das, was ich begehre. Und ich kann dir nicht zürnen, Theure, denn ich sehe, dein Herz liegt noch im Kindertraum, ist noch nicht erwacht. Ach, ich würde ja in dieser Stunde jubelnd vor dir niederfallen und dich meine Braut nennen, wenn ich wüßte, daß ich es einst sein werde, dem sein Erwachen gilt. Wie aber, wenn jene Liebe, die du jetzt noch nicht verstehst und nicht kennst, sich einst, wenn sie geweckt wird, einem Andern zuwendet?"

„Das wäre schrecklich, Ernst," sagte sie erbebend. „Aber," setzte sie dann, wie sich selbst beruhigend, hinzu, „es wird ja nicht geschehen. Wer ist denn so lieb und gut und hübsch und stattlich wie du? Nein, nein," sie reichte ihm wieder beide Hände, „ich werde nie einen andern Mann lieber haben als dich."

Er drückte ihre Hände an Stirn und Lippen, aber sein Herz war noch nicht beruhigt.

„Du kennst eben noch keine anderen Männer, Liebste."

„O doch!" sagte sie wichtig, „den alten General von Sierken und meinen Musiklehrer und deinen Bruder Paul — sie aber möchte ich alle nicht heirathen."

Ernst mußte trotz seiner Bewegung lächeln.

„Wenn du außer diesen aber noch andere Männer kennen lernst, und dein Vater befiehlt dir, einen derselben zu heirathen, was dann?"

„Wenn er mir nicht gefällt, heirathe ich ihn ganz gewiß nicht—darauf kannst du dich verlassen. Mama nennt mich schon jetzt immer den Trotzkopf, und wenn es sich um so Wichtiges handelt, wird mein Trotz starrer sein als je, er wird unbesieglich sein."

Ernst Weldingen kämpfte einen schweren Kampf. War es nicht Sünde, sich diese süße Mädchenblume zu eigen zu machen, die sich ihm so willig bot, freilich ohne zu wissen, wie viel sie mit dem Geschenk des eigenen Selbst gab? Konnte er es verantworten, dies unberührte Kinderherz in Banden zu legen, ehe der Sonnenschein der Liebe die darin schlummernden Keime jungfräulichen Empfindens entfaltet hatte? Aber Ernst Weldingen war eben nur ein Mensch; es erschien ihm in diesem Augenblick eines Gottes Größe und Entsagungskraft dazu erforderlich, diesem schönen Mädchen, das er über Alles liebte, und das sich ihm mit so rührender Hingebung zu eigen geben wollte, zu sagen: „Nein, Melitta, ich nehme dein Opfer nicht an. Laß uns mit unserem Verlöbniß warten, bis du einst mit vollbewußter Freiheit über dich und dein Herz verfügst." Und selbst wenn er noch einen Moment schwankte, so war es jetzt Melitta selbst, die seine letzten Skrupel beseitigte, denn sie sagte plötzlich lebhaft und freudig, als wäre ihr eben ein guter Gedanke gekommen:

„Und weißt du, Lieber, wie wir am besten Papa's etwaigen Absichten, mich anderweitig zu verheirathen, entgegentreten? Du hältst einfach um mich an — gleich morgen, dann weiß er, daß ich versagt bin und er sich nicht die Mühe zu nehmen braucht, nach anderen Schwiegersöhnen Umschau zu halten."

„Was du als einzigen Ausweg hinstellst," entgegnete er seufzend, „erscheint mir gerade als größtes Hinderniß. Glaubst du denn, dein Vater werde gutwillig seine Einwilligung zu deiner Verbindung mit einem Bürgerlichen geben?"

„Ach," sagte sie leichthin, „das ist doch Unsinn! Papa ist allerdings sehr adelsstolz und Mama ist es noch viel mehr, aber wir sind doch auch ganz arm — und du bist reich und hast eine ehrenvolle Laufbahn vor dir — da mußt du den Eltern doch ein sehr erwünschter Schwiegersohn sein. Mama sagt ohnehin täglich: „Meine Tochter soll sich nicht in so armseligen Verhältnissen bewegen, wie ich es leider muß, dafür werde ich schon sorgen. Nun, und siehst du, dafür wäre ja dann gesorgt. Mir ist es natürlich ganz gleich, Ernst, das brauche ich dir wohl kaum zu versichern. Ich habe mich in diesen „armseligen" Verhältnissen stets ganz wohl gefühlt."

„Ich kenne deine Anspruchslosigkeit, mein herziges Mädchen," gab Ernst zurück. „Aber deine Mama dürfte bei derartigen Reden doch etwas ganz Anderes im Sinne haben als eine Versorgung Deinerseits durch Ernst Weldingen. Zudem sind wir nicht reich, nur wohlhabend. Aber es sei wie es sei — einmal muß doch der Versuch gemacht werden, dich zu erringen, und da du es selber wünschest, werde ich schon morgen offen mit deinem Vater sprechen. Aber nun mußt du hinein, Geliebte — es ist mehr als eine Stunde über unserem Gespräch vergangen, zudem ist es empfindlich kühl. Laß mich dich bis an Euer Haus geleiten. Gute Nacht aber wollen wir uns hier sagen."

Sie blieb sogleich stehen und reichte ihm die Hände mit demselben offenen herzigen Ausdruck ihres reizenden Gesichts, wie sie ihn schon als Kind stets für ihn gehabt hatte. Heute aber wollte Ernst ein anderes „Gute Nacht" als sonst — es überkam ihn plötzlich mit berauschender Macht der Gedanke, daß er sich doch eigentlich soeben mit diesem Mädchen verlobt habe und es als seine Braut vor ihm stehe. Da umschlang er die holde Gestalt stürmisch und zog sie mit leidenschaftlicher Innigkeit an sich; Melitta wehrte ihm nicht, auch dann nicht, als er ihr Gesicht erhob, um ihre Lippen zu küssen. Aber plötzlich hielt er inne — nein, nicht so! Den ersten Kuß wollte er nicht von dem Kinde, sondern von der voll erwachten Jungfrau erhalten, die sich genau bewußt war, welch ein Geschenk sie mit dem ersten Kuß gab. So streiften denn jetzt seine Lippen nur ihre Stirn, dann sagte er bewegt:

„Auf Wiedersehen denn für morgen, du Liebe, Süße—und mag es ein glücklicher Tag für uns werden!"

Sie lächelte ihm zu, aber an der Hausthür, als er noch einmal ihre Hand mit festem Druck umfaßte, hielt sie ihn zurück und sagte wie in plötzlich erwachender Angst:

„Nicht wahr, Ernst, wie auch Papa entscheide und wie sich einst unser Leben gestaltet — mein Freund, mein treuer, lieber Kamerad wirst du immer bleiben?"

Er sah ihr bewegt in das schimmernde Auge.

„Immer, Melitta! Es komme, wie es wolle—dein Freund, dein Beschützer werde ich immer bleiben!"

„Tausend Herzensdank, du Guter! Und nun zum letzten Male: Gute Nacht!"

Damit war sie fort.

Der junge Mann aber wandelte noch einige Mal in dem stillen Garten auf und nieder, um die erregten Nerven zu beschwichtigen, ehe er sich im Familienkreise zeigte. Wie hatte er sich sein Verlöbniß mit Melitta, das erste Erschließen der Herzen und die erste Umarmung so ganz anders gedacht in seinen Träumen—und nun war Alles so ruhig, so nüchtern verlaufen!

Dennoch — konnte er nicht zufrieden sein? Er hatte ja doch das Ja der Geliebten errungen, und das war das Höchste, Beste. Alles Uebrige würde sich nun, wenn auch voraussichtlich unter harten Kämpfen, erreichen lassen. Dieser Gedanke erhob und beruhigte ihn und mit fast heiterer Miene trat er in den Kreis der Seinen, um dort noch ein Stündchen im behaglichen Gespräch zu verweilen.

2.

Im Plessenburg'schen Hause gab es am nächsten Vormittag allerlei unerquickliche Scenen. Erst hatte die Gnädige mit ihrem Dienstmädchen Streit gehabt, das durchaus nicht die devote Haltung annehmen wollte, die ihm in einem so hochadeligen Hause doch durchaus zukam. Dann war durch harmloses Plaudern der jüngsten achtjährigen Tochter Elfriede herausgekommen, daß Melitta gestern Abend noch das Haus verlassen habe, und die Frau Obristin war umsomehr empört über diese Unschicklichkeit und den damit verbundenen Ungehorsam, als die junge Sünderin über dies Vergehen nicht einmal Reue zu empfinden schien und ruhig erklärte, sie sei drüben bei Weldingen's gewesen. Mitten in den endlosen Debatten darüber erschien denn das Oberhaupt der Familie, um mit grollender Stimme nach Arthur zu fragen, mit dem er zu reden habe. Das lenkte die Gedanken seiner hochgeborenen Gemahlin sofort auf ein ander Gebiet.

„Ich bitte dich, Udo — was willst du nur wieder von Arthur? Eine deiner unerträglichen Scenen mit ihm aufführen, weil der liebe Junge nun einmal nicht versteht, nach Pfennigen zu rechnen und mit dem Lumpengeld hauszuhalten, das wir ihm schicken?"

„Bringe mich nicht auf," versetzte der Oberst gereizt. „Ich will mit Arthur sprechen, alles Uebrige geht dich nichts an. Sende ihn nach meinem Zimmer."

„Noch schläft das arme Kind," seufzte die Baronin, „und sein erster Morgengruß im Elternhause nach so langer Abwesenheit soll eine Strafpredigt sein."

Dennoch erhob sie sich, um den Liebling zu wecken und zum Vater zu befördern.

Als Arthur eine Viertelstunde später bei diesem eintrat, geschah es natürlich in Begleitung der Mama. Niemals hätte die Obristin ihren Herzenssohn bei dergleichen Unterredungen ohne ihre Assistenz gelassen, denn sie wußte stets am besten, wie der „erbärmlichen Pfennigfuchserei" des Gemahls zu begegnen sei.

Arthur reichte seinem Vater mit stummem Gruß die Hand und stellte sich dann mit verschränkten Armen ans Fenster. Wußte er doch Wort für Wort, was nun kommen würde—warum sich also irgendwie alteriren. Die Baronin nahm hochaufgerichtet auf dem kleinen, abgesessenen Ledersopha Platz.

Und es kam haargenau, wie Mutter und Sohn vorausgesehen hatten. Der Oberst machte dem jungen Manne bittere Vorwürfe über seinen enormen Geldverbrauch, sein leichtes Leben, erinnerte ihn an die kleine Pension, die seine einzige Einnahmequelle bildete und den Unterhalt der gesammten Familie hier, sowie das Universitätsleben des Sohnes bestreiten sollte, und fragte schließlich ernst, wann Arthur ins Examen zu gehen gedenke, da statt der üblichen sechs bereits acht Semester verflossen seien.

Der junge Mann hatte stumm, mit trotzig zusammengepreßten Lippen zugehört, ohne auch nur den Versuch zu machen, sich irgendwie zu entschuldigen.

Auf die letzte Frage des Vaters entgegnete er dann ziemlich kurz, daß er sich bereits habe exmatrikuliren lassen und sich jetzt zum Examen vorbereiten wolle, was etwa sechs Monate in Anspruch nehmen werde.

Die Frau Mama ward ganz gerührt. „Schon Examen!" sagte sie, den Sohn zärtlich betrachtend. „Das ist doch Alles, was man überhaupt verlangen kann, und ich begreife wirklich nicht, Udo, was du ewig mit Arthur zankst. Mein Bruder hatte seine dreizehn vollgezählten Semester und hat doch das Examen nicht gemacht.

„Das war auch Dagobert, Freiherr von und zu Raffenburg-Schönfelde," sagte ihr Gemahl unbeschreiblich sarkastisch.

Die Obristin hatte eine merkwürdige Uebung darin, das absolut nicht zu hören, was sie nicht hören wollte. So fuhr sie denn auch jetzt unbehindert fort:

„Und was du vorhin von Arthur's enormem Geldverbrauch sagtest, macht mich wirklich lachen. Mein Bruder hat für Handschuhe und Parfüm mehr ausgegeben in seiner Studienzeit, als unser armer Junge für den gesammten Lebensunterhalt erhält.

Der Oberst wollte jetzt auffahren, bezwang sich aber und sagte genau wie vorhin:

„Ich bemerkte dir schon einmal, daß das auch eben Dagobert, Freiherr von und zu Raffenburg-Schönfelde war!"

„Und Arthur ist Baron von Plessenburg!" rief sie nun erbost. „Auch er muß standesgemäß leben."

„So beschaffe du ihm die Mittel dazu," sagte der Hausherr jetzt schroff, dicht vor die erregte Gattin tretend und sie mit drohendem Blick messend. „Du weißt, wohin mein sehr bedeutendes Vermögen geschwunden — einen Theil davon hat Dein Vater, der hochgeborene Kavalier par excellence, verbraucht, der zweite ist durch die Taschen des dreizehnsemestrigen Studenten, deines edlen Bruders geflossen und den dritten hast du dann zum „standesgemäßen" Leben verzettelt, bis ich endlich Schulden halber meinen Abschied nehmen mußte. Und jetzt willst du deinem Sohne dieselben verderblichen Lehren predigen?"

Arthur war peinlich berührt. Wenn ihm auch derartige Scenen zwischen den Eltern nichts Neues waren, zitterte doch stets jeder Nerv in ihm, wenn diese Themata immer wieder zur Sprache kamen! So trat er auch heute beschwichtigend dazwischen und bat mit weichem Ton:

„Bitte, Papa — laß doch dies ewige Betonen von Dingen, die der Vergangenheit angehören und an der Gegenwart nicht das Geringste ändern. Du verletzest Mama nur — und sie hat ja ohnehin unten den Verhältnissen bitter zu leiden. Ich verspreche Dir übrigens, mich von jetzt ab größtmöglichster Sparsamkeit zu befleißigen." Im Stillen aber setzte er hinzu: „Mein Gott — ob denn Papa wirklich für möglich hält, daß ich mit dem auskomme, was ich von ihm erhalte? Ernst schießt mir mindestens die gleiche Summe zu — natürlich werde ich es ihm später wiedererstatten — und was ich sonst noch auf dem Laufenden habe — pah, daran denkt man am besten gar nicht!"

Während diese Gedanken im Fluge durch sein Hirn fuhren, hatte die Mutter ihn zu sich herangezogen und ihn zärtlich auf das dunkellockige Haar geküßt. Auch der Vater reichte ihm die Hand.

„Du scheinst im Grunde doch noch der gute Junge geblieben zu sein, der du als Kind warst. Lassen wir es also bewenden. Du weißt ja, daß die letzte Hoffnung meines Lebens auf dir ruht, und du wirst diese Hoffnung nicht zu Schanden machen, mein Sohn."

Arthur fühlte sich bewegt. Nein, sein Vater hatte recht: Noch war er im Grunde gut und weichmüthig, nur so schwach, erbärmlich schwach und voll brennender Gier nach den rauschenden Genüssen des Lebens. Aber es sollte ja jetzt anders werden — um seines Vaters und Sabinens willen!

Das Mädchen trat ein mit der Meldung, daß Herr Dr. Weldingen seine Aufwartung zu machen wünsche. Die Baronin rauschte hinaus, da sie, wie sie sagte, im Morgenkleide nicht empfangsfähig sei, der Oberst aber befahl, den Besuch herein zu führen.

Ernst Weldingen trat ein. Er war im Frack und weißer Binde und erschien um einen Ton bleicher als sonst. Der Oberst kam ihm freundlich entgegen und reichte ihm jovial die Hand.

„Sieh da, unser junger Freund—und so gar feierlich angethan, als ob es mindestens zum Examen ginge? Hat die neue bevorzugte Stellung im Ministerium Sie so ganz zum Salonmenschen gemacht?"

„Doch wohl kaum, Herr Oberst," gab Ernst lächelnd zurück. „Meine dortige Stellung als Hilfsarbeiter ist eine so bescheidene, daß sie weder auf den inneren noch auf den äußeren Menschen irgendwie wandelnd wirken könnte."

Oberst Plessenburg lud den Gast zum Sitzen ein und nahm selber Platz. Arthur blieb unschlüssig am Fenster stehen. Er wußte, was der feierliche Aufzug des Freundes zu bedeuten habe, und war gewillt, die erste Gelegenheit zu ergreifen, um die beiden Männer allein zu lassen.

„Nun, nun — mit dem Hilfsarbeiter fangen alle derartigen Karrieren an, um dann glänzend zu enden," führte der alte Herr das begonnene Gespräch fort. „Außerdem weiß man, daß der Sohn des Ministerpräsidenten Sie ganz außerordentlich protegirt und Sie jedenfalls mit emporziehen wird bei der eigenen glänzenden Laufbahn—Sie haben wirklich ein enormes Glück, lieber Weldingen. Nun, ich gönne es Ihnen ja von ganzem Herzen, wünschte aber doch nebenbei, auch Arthur wäre erst so weit als Sie. Freilich hoffe ich durch meine Familienverbindungen viel für ihn wirken zu können, und sobald er das Referendariat-Examen hinter sich hat, will ich gleich nach der Residenz reisen, um dort geeignete Schritte für ihn zu thun."

„Konnexionen thun ja viel," pflichtete Ernst dem alten Herrn bei. „Freilich verdankt Jeder lieber dem eigenen Verdienst sein Emporkommen, aber wie oft bleiben auch Fähigkeiten unerkannt und unbeachtet, die, aus dem Dunkel gezogen, an geeignieter Stelle hervorragendes wirken würden."

(Fortsetzung folgt.)

Many a Lady
is beautiful, all but her skin; and nobody has ever told her how easy it is to put beauty on the skin. Beauty on the skin is Magnolia Balm.

Sozialistische Sektion!

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat im Gebäude der deutsch-englischen Schule.

Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen.

Monatlicher Beitrag 10 Cents.

Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.

Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

Gebrüder Frenzel,
Merchant's National Bank.
S.W. Ecke Washington und Meridianstr

Passage
— zu den —
Niedrigsten Preisen!

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
Office: 425 Madison Ave.
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.—Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 282
Wohnung: 141 N. Alabama St.
Telephon 936.

J. G. PARSONS,
Zahn-Arzt!
No. 30 W. Washingtonstr.,
über der „News"-Office.

Politische Anzeigen.

Für Schatzmeister.

Hez Smart,
von Lawrence Township,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention.

Für County-Clerk.

Aurelius J. Joyce,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention 1885.

John R. Clinton,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention 1886.

Edward H. Dean,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

Für County-Auditor.

John W. Pfaff,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

Samuel Merrill,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

Für Sheriff.

Henry H. Beville,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention 1886.

Richard S. Colter,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

George H. Carter,
unterworfen der Entscheidung der demokratischen County Convention.

Für County-Recorder.

Eugene Saulcy,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

Für Coroner.

Dr. W. H. Wilhard,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen Nominations Convention.

Den einzigen Weg
Mannes kraft vollständig herzustellen,
und selbst die scheinbar unheilbaren Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, ferner, genaue Aufklärung über Manneskraft! Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch „Der Rettungs-Anker;" 25 Aufl., 250 Seiten, mit zahlreichen lebenstreuen Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Post-Stamps, sorgsam verpackt, frei versandt.
Adressire: Deutsches Heilinstitut, 11 Clinton Place, nahe Broadway, New York, N. Y.

Obiges Buch ist auch zu haben bei Buchhändler G. Keyler, 29 Süd Delaware Straße.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.

Vom 17. Febr. 1888 an:

Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug.	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:20Nm	†10:45 Vm	*4:55Nm	†4.00Nm
Ank. Lamb'g City	6:20 „	12:59Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:11 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:32 „	8:57 „	.....
„ Piqua	8:58 „	3:47 „	8:59 „	.....
„ Urbana	9:56 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30Nm	6:40 „	11:30 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	12:37Nm	.....
„ Steubenville	5:09 „	.....	4:24 „	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:02 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15Nm	.....	2:20Nm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:[illegible]Nm	.....
„ Washington	8:00 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	6:15 „	.....
„ New York	11:20 „	.....	7:30 „	.....
„ Boston	8:25Nm	.....	7:50Nm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch die Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten und in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

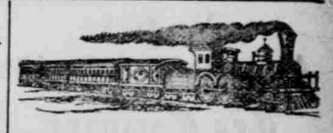
O. M. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße, Ind'pls.

James McCrea, Manager, Columbus, Ohio

C. A. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent, Pittsburg, Pa.

Die „Bee Line!"
— nach —
Cleveland, Lake Chatauqua, Niagara Falls, Thousand Island, Lake George, Lake Champlain, Saratoga, White Mountains, Old Orchard, Rye Beach und alle Curplätze von
NEW ENGLAND
mit zwei Schnellzügen täglich. Die einzige Bahn von Indianapolis nach
New York and Boston
welche durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn hat. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York einläuft.
Ein westlich gehender Schnellzug wurde eingerichtet und Passagiere, welche nach Missouri, Kansas, Nebraska, Colorado, New Mexico und California reisen wollen, finden beste Akkomodation und niedrige Raten.
Rundreise-Billete.
Man hole sich bei W. J. Nichols, Agent, Auskunft
Tickets in allen regulären Ticket-Offices.
E. D. Thomas, General Manager. D. B. Skinner, Traffic-Agent.
A. J. Smith, Gen. Pass. Agt., Cleveland, O.
W. J. Nichols, Passagier-Agent.
Indianapolis, Ind.
No. 2 Bates Haus und 136 No. Süd Illinois Straße.

Südlich.
J M & I R R
Die kürzeste und beste Bahn nach
Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.
Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.
Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.
Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige
D. M. & D. R. R.
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls
E. W. McKenna, Superintendent.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Cbd Ex täg. S.	4.15 Vm	Ind & Mad Mail	9.45 Vm
I & Mad Acc.	8.15 Vm	Ind & Chic Ex täg	10.45 Vm
Ind & Mad Mail	3.50 Nm	N Y & N Fl Ex	6.00 Nm
Abend Ex p täg.	6.45 Nm	St L & S F täg	10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Train	7.20 Vm	Schnellzug	3.45 Nm
Tag Exp, p	12.00 Nm	Mail und Acc.	10.00 Vm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Express	4.00 Nm
Mattoon Ac.	11.00 Nm	Express	4.15 Nm
Western Mail	20.00 Nm	Schnellzug	3.35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Ex s.	4.00 Vm	I & St L Ex täg	6.00 Vm
Anderson Acc.	10.10 Vm	C C C & I Ex	11.30 Vm
Dayton & Cl Ex	10.05 Vm	Anderson Acc.	1.55 Nm
N Y & B Ex.	7.10 Nm	B., J & St L Ex	6.30 Nm
L J & Goshen Ex	3.50 Nm	N Y & St L Ex	10.25 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich.	4.00 Vm.	„ täglich.	6.40 Vm
„	10.10 Vm	„	10.45 Vm
„	11.05 Vm	„	11.30 Vm
„	3.00 Nm	„	1.35 Nm
„ täglich.	3.50 Nm	„	5.30 Nm
„	6.40 Nm	„ täglich.	6.40 Nm
„ täglich.	7